

TAGESPOLITIK - KOMMENTARE - AUSLANDSBERICHTE

P. XXIV/198

Bonn, den 16. Oktober 1969

Wir veröffentlichen in dieser Ausgabe:

<u>Seite</u>		<u>Zeilen</u>
1 - 2	<u>Hoffnung auf Deutschland</u> Gespräche im Urlaub Von Fritz Sänger, MdB	70
3	<u>Ein Mann der ersten Stunde</u> Zum 70. Geburtstag von Erwin Schöttle, MdB	36
4	<u>Rasche Hilfe tut not</u> Eine vordringliche Aufgabe der neuen Bundesregierung und der Länderregierungen Von Heinrich G. Ritzel	31

FRAU UND GESELLSCHAFT bringt heute:

Deutschland verlor eine bedeutende Frau
Helene Wessel starb am 13. Oktober

Friedenspreistrager Prof. Mitscherlich - ein "konkretes Symbol"
Seine Forderung: "Forschung für den Frieden unerläßlich!"

Die DDR feierte 20. Geburtstag
70 Prozent aller im erwerbsfähigen Alter stehenden Frauen drüben
sind berufstätig

Hoffnung auf Deutschland

Gespräche im Urlaub

Von Fritz Sänger, MdB

Man begegnete einander auf den Fluren und im Speisesaal, man sah sich unter der heißen südlichen Sonne am Strand und auf den Spaziergängen in den herbstlichen Fohrenwaldern. Aber man grüßte einander nur stumm, war nicht bekannt, ging seinen eigenen Weg. Das war so bis zum späten Abend des 28. September 1969. Mit den ersten Nachrichten über das Ergebnis der Wahlen zum Deutschen Bundestag aber sprach man miteinander. Viele Deutsche, die in dem großen Hause lebten, hatten Rundfunkgeräte in die Einsamkeit des fernen Kurortes jenseits der deutschen Grenzen mitgebracht. Sie wurden jetzt umlagert. Alte und Junge, Frauen und Männer wollten wissen, wie die nächste Bundesregierung in Bonn aussehen werde. Politische oder gesellschaftliche Unterschiede waren nicht zu erkennen. Man sprach deutsch, obwohl man aus vielen Ländern der Welt gekommen war. Man hatte Kontakt; es war die Wirklichkeit Europas, nicht nur die, von der politische Redner schwärmen.

Die Nachrichten kamen sperlich und mußten aus unterschiedlichen Quellen geschöpft werden, deutsche und österreichische, englische und französische, westliche und östliche. Als es schien, daß die Christdemokraten (merkwürdig, fast alle Ausländer sagten nur "die Konservativen") die Wahl gewonnen hätten, wurde der erste Kommentar aus: "Da geht also das unredliche Spiel weiter". Ein Holländer hatte es mit betonter Schärfe gesagt. Warum "unredlich"? Er meinte die Politik um "die deutsche Frage", um die Position der Deutschen in der Welt, so erklärte er und fügte hinzu: "Und die ist nur nach einer Klärung der Beziehungen der beiden deutschen Länder zueinander möglich, die muß also vorangehen". Bisher habe Bonn aber nur Erklärungen abgegeben, Handlungen nicht begangen.

Jetzt waren mehrere Äußerungen zugleich zu hören; sie waren nicht wesentlich differenziert. Man kritisierte den Widerspruch zwischen "atklingenden Proklamationen" und "dann aber fehlenden Taten". Adenauers Name fiel, Hallstein wurde in diesem Kreise in dieser klaren Nacht öfter genannt als in den letzten Jahren in Deutschland insgesamt - beide erfuhren lebhaftere Kritik. Auch die Verfassungswirklichkeit in Deutschland passe nicht zu friedvollen Beteuerungen.

Die Deutschen, die sich kaum beteiligten, und an ihren Apparaten drehten, weil sie nach neuen Nachrichten forschten, hörten neue Argumente, sahen ein völlig anderes Bild ihres Landes, wie es sich in den Meinungen der Ausländer zeigte. Wir erfuhren, daß es heute Europa nicht zuletzt deshalb nicht gäbe, weil eine deutsche Vorherrschaft befürchtet wurde. "Bisher jedenfalls", sagte ein britischer Konservativer, lange Jahre vielgenanntes Mitglied des Unterhauses, "hat die deutsche Regierung in Bonn wenig Gemeinschaftsgeist gezeigt". Wir wollten nicht, daß sie ihre Interessen verleugnen, das tue keine Regierung, aber "weniger Phrasen wären besser für Europa."

Dann kamen die ersten Zahlen über die Stimmengewinne der Sozialdemokraten. Als das helle Blau den nahenden Morgen anzeigte, war den Ausländern und den Deutschen gemeinsam klar: Die Gewinner im Wahlkampf sind die Sozialdemokraten. "Werden sie wieder mit den Konservativen regieren?" Die Antwort kam mit der Nachricht von den entschiedenen Schritten des SPD-Vorsitzenden Willy Brandt. Da hatte doch vorher noch jemand sehr stark in urbayerischer Weise politisiert..., da hatte noch einer Kiesinger verteidigt... - mit einem Male war das vorbei. Fern von Polemik, von Zahlenakrobatik, von politischer Manipulation blieben alle: Dort, bei dieser Entschiedenheit, liegt die künftige Führung. Die Sozialdemokraten werden regieren.

Die Gespräche wurden auch an den folgenden Tagen fortgesetzt. Man erlebte, daß auch Diplomaten, wenn sie auf Urlaub sind, ihre berufliche Zurückhaltung zu dosieren verstehen. Ihre Äußerungen ließen nicht den leisesten Zweifel, daß man sich von einem Bundeskanzler Brandt ("...dessen Ernsthaftigkeit, Sachlichkeit und Kenntnisse der internationalen Tatsachen und Zusammenhänge wir bewundern gelernt haben") versprach, es werde Lösungen geben, "bei denen Wort und Handlung übereinstimmen". Wir notierten diese amerikanische Äußerung sorgfältig, weil sie auch von anderen Teilnehmern dieser internationalen Unterhaltung Zustimmung fand und weil sie jemand sprach, der angehört zu werden gewohnt ist.

Man hofft auf Deutschland, auf eine von Vernunft und Redlichkeit geleitete politische Arbeit einer neuen Bundesregierung. Denn: "Europa ohne Deutschland, das gibt es nicht. Aber Deutschland ohne den Willen zum Ausgleich aller Interessen nach allen Seiten - das hieße, von allem Gefahr für die ganze Welt". Dies sagte der kritische, aber schilwollende Holländer.

Ein Mann der ersten Stunde

Zum 70. Geburtstag von Erwin Schöttle, MdB

sp - Erwin Schöttle wird am 18. Oktober 70 Jahre alt. Viele Glückwünsche werden ihm an diesem Tage zugehen, verbunden mit einem Dank von seinen Parteifreunden und von Männern und Frauen des öffentlichen Lebens, die sein Wirken als Politiker und glänzender Parlamentarier wohl zu schätzen wissen. Erwin Schöttle, seit 20 Jahren von allen Fraktionen des Deutschen Bundestages wohlgeleiteter und hochrespektierter Vorsitzender des Haushaltsausschusses und seit vielen Jahren Vizepräsident des Bundestages, kommt aus kleinen Verhältnissen, er ist ein self-made-man, der sich durch unermüdlischen Fleiß hocharbeitete und in Sachen Staatsfinanzen Wissen und Kenntnisse erwarb, wie es nur wenige besitzen. Seine Beiträge zu den Haushaltsdebatten zählen zu den Glanzleistungen des Bundestages, in solchen Debatten wurde er zum eigentlichen Gegenspieler des Bundesfinanzministers.

Erwin Schöttle, Sohn eines Fabrik Schuhmachers, erlernte das Schriftsetzerhandwerk und wurde 1923 führender politischer Redakteur bei der "Schwäbischen Tagwacht", deren Chef Kurt Schumacher hieß. Durch Flucht in die Schweiz und später nach England entzog sich Schöttle den Häschern des Dritten Reiches. Durch Männer wie Schöttle wurde Großbritannien belehrt, daß es in den Kriegsjahren doch noch ein anderes, besseres Deutschland gab, das sich der Demokratie und der friedlichen Zusammenarbeit zwischen den Völkern verpflichtet fühlte.

Nach dem Zusammenbruch kehrte der gebürtige Schwabe nach Stuttgart zurück, nahm führenden Anteil am Aufbau der wiedererstandenen Sozialdemokratie, war viele Jahre lang Vorsitzender des SPD-Landesverbandes Baden-Württemberg, gehörte bis 1968 dem Parteivorstand an und zog 1949 in den Bundestag, zu dessen Spitzenmännern er sich zählen durfte. Bei seiner Wahl zum Vizepräsidenten gab es keine Gegenstimmen und keine Stimmenthaltungen, wohl der überzeugendste Beweis für das Vertrauen, das Erwin Schöttle besitzt. Schöttle, ein Mann der ersten Stunde, zählt zu den wenigen 70ern, die in den 6. Deutschen Bundestag wiedergewählt wurden.

Der Rat und die Erfahrung dieses vitalen Mannes, dem auch Schweres im Leben beschieden war, kommen dem Ganzen zugute. Möge Erwin Schöttle seiner Partei und der deutschen Politik noch recht lange erhalten bleiben, er hat uns allen noch viel zu geben.

Rasche Hilfe tut not

Eine vordringliche Aufgabe der neuen Bundesregierung
und der Länderregierungen

Von Heinrich G. Ritzel

Wenn nicht ganze Abteilungen geschlossen und der gute Stand der öffentlichen Krankenanstalten erschüttert werden soll, dann ist es eine dringliche Aufgabe der neuen Bundesregierung, für die materielle Sicherstellung der Krankenhäuser in Gemeinden und Kreisen zu sorgen. Die meisten Träger dieser Krankenhäuser sind hinsichtlich der Deckung der Ausgaben des laufenden Haushalts einschließlich des Kapitaldienstes derart überfordert, daß für die ungestörte Weiterführung der öffentlichen Krankenhäuser ernste Gefahr besteht. Im Interesse der Volksgesundheit und in erster Linie der auf Krankenhausbehandlung angewiesenen Menschen bedarf es einer raschen Lösung dieser Aufgabe durch Bund und Länder.

Die öffentlichen Krankenkassen sind nicht fähig, kostendeckende Pflegesätze zu bezahlen. Die privaten Krankenkassen gehen über ihre vertraglichen Verpflichtungen nicht hinaus. Eine Abwanderung von Patienten aus öffentlichen Krankenhäusern in private Kliniken kommt als Lösung erst recht nicht in Betracht und im übrigen wäre sie unerwünscht. Die von dem Gesundheitsminister der Regierung der Großen Koalition, Frau Käthe Strobel, angekündigte weitreichende Reform zur Entlastung der öffentlichen Träger des öffentlichen Krankenhauswesens sollte nach dem Zusammentritt des 6. Deutschen Bundestages bald in Angriff genommen werden. In Verhandlungen mit den Ländern könnte die Bundesregierung eine erste Hilfsmaßnahme in Gestalt einer Entlastung der Schuldverpflichtungen der Krankenhausträger einleiten und die Länderinnenminister veranlassen, in Erwartung einer solchen Maßnahme eine Verschiebung der Tilgungsverpflichtungen der Krankenhausträger für aufgenommene Darlehen zu erlauben.

Die Neuregelung des Krankenhauswesens wird eine der ersten Aufgaben der neuen Koalitionsregierung sein müssen. Dabei werden sich die Abgeordneten von der Erkenntnis leiten lassen müssen, daß es sich um eine Aufgabe von Bund, Ländern und Gemeinden und nicht nur der Gemeinden und Gemeindeverbände handelt.